



Stellungnahme zum Wissenschaftskolleg zu Berlin

**Stellungnahme
zum Wissenschaftskolleg
- Institute for Advanced Study -
zu Berlin**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	4
A. Darstellung	5
I. Gründung, Aufgaben, Arbeitsweise	5
II. Thematische Schwerpunkte und Schwerpunktgruppen	6
III. Auswahl der Fellows und der Gäste	8
IV. Finanzierung der Stipendien	10
V. Erfolgsbewertung	12
VI. Organisation und Ausstattung	13
VII. Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Zusammenarbeit, Preise	18
VIII. Zur künftigen Entwicklung	21
B. Stellungnahme	25
I. Zur Bedeutung der Einrichtung	25
II. Zu den Thematischen Schwerpunkten und Schwerpunktgruppen	27
III. Zur Auswahl der Fellows und zur Organisation	28
IV. Zur Erfolgsbewertung	31
V. Zu den Veröffentlichungen und Veranstaltungen sowie zur Zusammenarbeit	31
VI. Zusammenfassende Bewertung	32
Anhang 1-10	35

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat hat das Wissenschaftskolleg zu Berlin auf Wunsch des Senators für Wissenschaft und Forschung Berlin erstmals im Mai 1982 begutachtet und empfohlen, es in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach Artikel 91b des Grundgesetzes aufzunehmen.¹⁾ Die Empfehlung stand unter dem Vorbehalt einer erneuten Begutachtung nach Ablauf von fünf Jahren, die im Jahre 1988 erfolgte. In der Stellungnahme vom Mai 1988²⁾ wurde die Empfehlung wiederholt, daß das Wissenschaftskolleg in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern entsprechend der Rahmenvereinbarung Forschungsförderung aufgenommen werden sollte.

Die Umsetzung der Empfehlung scheiterte daran, daß aus finanziellen Gründen keine Neuaufnahme von Einrichtungen in die Blaue Liste mehr möglich war. Der Bund hat daraufhin die Zwischenlösung gefunden, dem Wissenschaftskolleg regelmäßig eine Projektförderung für Ausgaben für wissenschaftliche Mitglieder (Fellows) zukommen zu lassen. Nach einer Prüfung durch den Bundesrechnungshof im Oktober 1999, der die Projektfinanzierung des Bundes beanstandete, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Wissenschaftsrat im Mai 2000 gebeten, das Wissenschaftskolleg zu Berlin mit dem Ziel zu begutachten, eine Stellungnahme zu dessen künftiger Finanzierung abzugeben.

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Sitzung am 7. Juli 2000 beschlossen, das Bewertungsverfahren zum Wissenschaftskolleg in der zweiten Hälfte des Jahres 2000 durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind und denen der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet ist. Die Arbeitsgruppe hat das Wissenschaftskolleg am 10. November 2000 besucht und anschließend die vorliegende Stellungnahme vorbereitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 19. Januar 2001 verabschiedet.

¹⁾ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Errichtung des Wissenschaftskollegs zu Berlin, Institute for Advanced Study, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1982, Köln 1983, S. 119-133.

²⁾ Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Wissenschaftskolleg – Institute for Advanced Study – zu Berlin, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1988, Köln 1989, S. 123-142.

A. Darstellung

A.I. Gründung, Aufgaben, Arbeitsweise

Das Wissenschaftskolleg - *Institute for Advanced Study* - zu Berlin wurde im Jahre 1980 in der Form eines gemeinnützigen Vereins gegründet. Seine finanzielle Unterstützung erhält das Wissenschaftskolleg von der im selben Jahr eingerichteten Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter. Die Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter erhielt zunächst ihre Mittel vom Land Berlin und von der Volkswagen-Stiftung, deren Kuratorium für die Gründung des Wissenschaftskollegs bis zu 3,5 Mio. DM zur Verfügung stellte und der Wissenschaftsstiftung im Jahre 1982 das Gebäude Koenigsallee 21 schenkte. Seit 1984 finanziert das Bundesministerium für Forschung und Technologie (heute: für Bildung und Forschung) einen erheblichen Teil der Stipendien, so daß das Wissenschaftskolleg zu gleichen Teilen vom Land Berlin und vom Bund gefördert wird. Hinzu kommen private Mittel, die über einen Freundeskreis³⁾ eingeworben werden; 1989 wurde diese Initiative um einen Stiftungsfonds ergänzt, der es erlaubt, Schwankungen in den Stipendienkosten auszugleichen.

Durch den englischen Namen wird Bezug auf das *Institute for Advanced Study* in Princeton (gegr. 1930) genommen, die Institution, deren Namen zum Gattungsbegriff für eine Reihe ähnlicher Einrichtungen in aller Welt wurde. In diesen Instituten wird herausragenden Wissenschaftlern („Fellows“) die Ausführung selbstgewählter Forschungsarbeiten ermöglicht. Nach den Regularien, die sich das Wissenschaftskolleg zu Berlin gegeben hat, wird die Zusammenarbeit zwischen den Forschern, insbesondere auch zwischen Forschern aus verschiedenen Ländern und Disziplinen, sowie zwischen ihnen und anderen Persönlichkeiten des geistigen Lebens gefördert. Besondere Aufmerksamkeit soll der Förderung jüngerer Forscher gewidmet werden.

Zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufgaben beruft das Wissenschaftskolleg für jeweils ein akademisches Jahr, d. h. in der Regel für zehn Monate (Oktober bis Juli), bis zu 40 anerkannte Wissenschaftler sowie Persönlichkeiten des geistigen Lebens. Der Rektor kann überdies Gäste für kurzfristige Aufenthalte einladen. Die Fellows

³⁾ Die ehemaligen Fellows des Wissenschaftskollegs haben sich im „Verein der Freunde und Mitglieder des Wissenschaftskollegs e.V. – Fellow-Club“ zusammengeschlossen.

verpflichten sich dazu, vor Ort („Residenzpflicht“ für das gesamte Akademische Jahr)⁴⁾ ihre selbst gewählten Forschungsprojekte zu bearbeiten und am akademischen Leben der Institution teilzunehmen. Sie sind - bis auf die Residenzpflicht sowie die Verpflichtung zur Teilnahme am wöchentlichen Kolloquium und zur Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen - in ihrer Tätigkeit am Kolleg von Weisungen frei.

A.II. Thematische Schwerpunkte und Schwerpunktgruppen

Im Mittelpunkt des Kollegs und seiner Arbeit steht der individuelle Gelehrte mit seinen besonderen Interessen. Das Wissenschaftskolleg betont, daß seine besondere Wirkung aus dem Anregungspotential der nicht in ein Programm eingebundenen Forscher resultiert. Ziel eines Aufenthaltes im Wissenschaftskollegs sind Ergänzungen und Korrekturen des Kontextes, innerhalb dessen die Forschung eines Wissenschaftlers in der Regel betrieben wird, durch das Zusammentreffen mit anderen Disziplinen, andere nationale Wissenskulturen und mit nichtakademischen Arbeitsweisen. Durch diese Maßnahmen zur „Horizontenerweiterung“ unterscheidet sich das Wissenschaftskolleg zu Berlin von anderen *Institutes for Advanced Study*.

Seit den neunziger Jahren werden bis zu 40 % der Plätze für Fellows im Rahmen eines thematischen Schwerpunktprogramms vergeben. Für die **Thematischen Schwerpunkte** werden keine einzelnen Disziplinen ausgewählt, sondern Forschungsfelder identifiziert, die in der Regel an den Schnittstellen verschiedener Disziplinen liegen. In der Regel werden sie über mehrere Jahre fortgeführt. Bislang hat das Wissenschaftskolleg drei Schwerpunkte festgelegt:

- Wissenschaftsgeschichte und –philosophie,
- Theoretische Biologie,
- *Economics in Context*.

⁴⁾ Unterbrechungen können genehmigt werden, sollten aber nicht länger als 10 % der Einladungszeit dauern. Fellows, die zu lange Abwesenheiten ankündigen, werden gebeten, sich für ein anderes Akademisches Jahr zu bewerben; gegebenenfalls wird das Stipendium gekürzt.

Die Kriterien für die Auswahl von thematischen Schwerpunkten lauten:

- Das Forschungsfeld soll für künftige wissenschaftliche Entwicklungen von besonderem Interesse sein, insbesondere im Hinblick auf Entwicklungschancen und -notwendigkeiten der Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Es sollte sich dabei um Fragestellungen handeln, die von anderen Forschungseinrichtungen (noch) nicht aufgegriffen wurden, weil nicht hinreichend vorhersehbar ist, ob sie erfolgreich bearbeitet werden können. Das Wissenschaftskolleg engagiert sich dabei in einem risikoreichen Probehandeln, das für andere Forschungseinrichtungen von Interesse sein könnte.
- Die spezifischen Arbeitsmöglichkeiten des Wissenschaftskollegs sollen für das jeweilige Forschungsfeld besonders erfolgversprechend sein.
- Auch für Nichtakademiker sollte nachvollziehbar sein, warum das Engagement des Kollegs in einem spezifischen Forschungsfeld besonders wichtig ist.
- In dem jeweiligen Forschungsfeld sollte ein bereits vorhandenes Potential verstärkt werden.

Thematische Schwerpunkte werden nach Beratung mit den Ständigen Wissenschaftlichen Mitgliedern vom Rektor vorgeschlagen und mit dem Wissenschaftlichen Beirat, dem Stiftungsrat und der Mitgliederversammlung diskutiert. Zum Teil werden auch Planungsseminare mit externen Fachvertretern abgehalten. Die Entscheidung über die Auswahl von Schwerpunkten trifft der Rektor. Die Thematischen Schwerpunkte werden nicht gesondert ausgeschrieben, sondern im Rahmen der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit des Wissenschaftskollegs als Teil des Institutsprofils herausgestellt. Das Wissenschaftskolleg mißt den Thematischen Schwerpunkten für seine Arbeit eine erhebliche, aber keine vorrangige Bedeutung zu.

Teils innerhalb der Thematischen Schwerpunkte, teils unabhängig davon werden jährlich zwei bis drei **Schwerpunktgruppen** mit dem Ziel gebildet, die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern auf einem Forschungsgebiet von gemeinsamem Interesse

zu fördern, die an ihren Heimatinstitutionen nicht kooperieren (vgl. Liste der Schwerpunktgruppen im Anhang). Bei den naturwissenschaftlichen Schwerpunkten soll eher die Möglichkeit einer gemeinsamen „Denkpause“ geboten werden, z. B. zum Entwurf neuer Forschungsprogramme, als um die Erarbeitung eines gemeinsamen Produkts. Schwerpunktgruppen werden geplant, wenn sich eine Koinzidenz zwischen den Absichten des Kollegs und den inhaltlichen Interessen von Bewerbern ergibt. Es gelten die gleichen Entscheidungskriterien wie bei der Auswahl von Fellows (siehe unten). Eine Schwerpunktgruppe besteht normalerweise aus drei bis fünf Fellows, die in der Regel für ein Jahr eingeladen werden.⁵⁾

Die Schwerpunktgruppen unterliegen keinem Reglement; demjenigen, der eine Gruppe zusammenstellt („Convener“) wird vom Wissenschaftskolleg ein hoher Handlungsspielraum eingeräumt. Bei einem Convener handelt es sich um einen herausragenden Wissenschaftler, der vom Wissenschaftskolleg gebeten wird, weitere Kandidaten zur Einladung vorzuschlagen, die eine Gruppe bilden sollen. Die Convener sollten darauf achten, herausragende Wissenschaftler auszuwählen und eine insbesondere in bezug auf Disziplin, Nationalität, Geschlecht und Alter gemischte Gruppe zusammenzusetzen.

A.III. Auswahl der Fellows und der Gäste

An das Wissenschaftskolleg werden nach Maßgabe der verfügbaren Plätze anerkannte Forscher, im Einzelfall auch andere Persönlichkeiten des geistigen Lebens, als Wissenschaftliche Mitglieder (Fellows) durch den Vorstand in der Regel für die Dauer eines Jahres berufen (eine unmittelbare Wiederberufung⁶⁾ ist möglich). Wissenschaftler können sich selbst um einen Aufenthalt im Wissenschaftskolleg bewerben oder werden von anerkannten Forschern oder von ehemaligen Fellows vorgeschlagen. Der Rektor berät die Vorschläge anschließend mit den Permanent Fellows und den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats. Er beruft in der Praxis nie ge-

⁵⁾ Im Bereich der Theoretischen Biologie wird 2001/2 und 2002/3 das erste Mal der Versuch unternommen, eine Schwerpunktgruppe für einen Zeitraum von zwei Jahren einzuladen.

⁶⁾ Eine zweite Wiederberufung ist nur möglich, wenn der Wissenschaftliche Beirat ihr in geheimer Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit zustimmt.

gen das Votum des Wissenschaftlichen Beirates, spricht aber auch nicht jede Berufung aus, die vom Beirat als empfehlenswert angesehen wird. Berufungen werden nicht begründet, Ablehnungen mit dem Hinweis auf die gewünschte Zusammensetzung des Jahrgangs erläutert.

Wichtigstes Auswahlkriterium ist die wissenschaftliche Exzellenz, aber auch Alter, Geschlecht, Herkunftsland, Disziplin, außerakademische Erfahrungen, Interesse am Kontakt zu anderen Disziplinen und Wissenstraditionen, Soziabilität, bei jüngeren Fellows die Vereinbarkeit mit der Karrieresituation und Entlastungsnotwendigkeit. Wissenschaftler, deren Wohnort Berlin ist, sind in der Regel vom Verfahren ausgeschlossen. Wissenschaftler, die bereits häufig aufeinander folgende Aufenthalte an *Institutes for Advanced Study* absolviert haben, haben geringere Aussichten auf Berufung. Zu den Herkunftsinstitutionen, zur Bewerbungsart, zu den Disziplinen, zur Nationalität, zum Alter und zum Frauenanteil der Fellows vgl. die Tabellen im Anhang.

Ziel ist es, jeden Jahrgang so zusammzusetzen, daß sich disziplinenübergreifende Arbeitszusammenhänge und für alle Fellows stimulierende Interessenkonstellationen ergeben.

Die Auswahl der nichtakademischen Fellows erfolgt ähnlich wie die der Akademiker. Wichtigste Kriterien sind die Qualität des Betreffenden in seiner jeweiligen Profession und sein Anregungspotential für die Wissenschaftler. Von Beginn an hat die Einladung von Komponisten und Musikern zum Programm des Wissenschaftskollegs gehört.

Das Wissenschaftskollegs bemüht sich besonders um folgende Kategorien von Fellowbewerbungen: jüngere Fellows,⁷⁾ experimentelle Naturwissenschaftler, Ingenieur-

⁷⁾ In Kooperation mit dem schwedischen *Institute for Advanced Study* in Uppsala (SCASSS) erprobt das Wissenschaftskolleg zur Zeit ein neues Verfahren zur Gewinnung von Nachwuchswissenschaftlern. Auf der Grundlage von Nominierungen aus allen schwedischen Universitäten ausgewählte Postdocs (sogenannte „Segerstedt-Fellows“) erhalten ein vierjähriges Stipendium, das ihnen erlaubt, an fachspezifischen und an disziplinübergreifenden Instituten ihrer Wahl zu arbeiten.

wissenschaftler und Mediziner. Außerdem wünscht sich das Kolleg mehr Fellows aus Osteuropa und der Dritten Welt sowie eine stärkere Präsenz von Frauen.

Der Vorstand kann für kurzfristige Aufenthalte bis zu sechs Monaten Gäste (im Durchschnitt der letzten drei Jahre: 2½ Monate) an das Kolleg einladen. Für ihre Auswahl gelten dieselben Kriterien wie für Fellows. Als Gast werden vor allem Wissenschaftler ausgewählt, die nicht für ein ganzes Jahr kommen können, von denen man sich aber eine besondere Anregung für die übrigen Fellows verspricht. Zu den Gästen des Rektors können auch ehemalige Fellows gehören, die für eine weitere Forschungsphase erneut ans Wissenschaftskolleg eingeladen werden.

A.IV. Finanzierung der Stipendien

Das Wissenschaftskolleg stellt den Fellows nach Maßgabe der verfügbaren Mittel Arbeitsmöglichkeiten sowie Mittel für Forschungsreisen und für Hilfspersonal zur Verfügung. Des Weiteren kann ihnen aus Mitteln des Kollegs ein Gehalt (Stipendium) und/oder ein Ausgleich für die Kosten gezahlt werden, die ihnen durch ihren Aufenthalt in Berlin entstehen. Da das Wissenschaftskolleg nur wenige Vollstipendien anbieten kann, werden alle Fellows gebeten, darauf hinzuwirken, daß ihre Heimateinrichtung oder eine andere Institution/Stiftung ihr Gehalt ganz oder teilweise übernimmt. Ist dies nicht möglich, erhält der Fellow für die Dauer seines Aufenthaltes im Kolleg ein Stipendium, das sich an dem Prinzip „no gain, no loss“ bzw. bei nicht vergleichbaren Situationen an den Gehältern deutscher Professoren orientiert. Jüngere Wissenschaftler, die noch keine Hochschullehrerposition innehaben, erhalten Stipendien, die sich an BAT Ib orientieren. Wenn die Heimateinrichtung das Gehalt nur teilweise weiterbezahlen kann, erhält der Fellow ein Stipendium, das die Einkommensdifferenz zum Gehalt des Vorjahres kompensiert. Wird ein Fellow unter voller Fortzahlung seiner Bezüge beurlaubt, kann das Wissenschaftskolleg die Vertretungskosten übernehmen. Für ausländische Fellows kann darüber hinaus ein Ausgleich für Mehrbelastungen gewährt werden.

Fellows aus der Bundesrepublik Deutschland werden in der Regel für die Dauer ihrer Tätigkeit am Wissenschaftskolleg von ihrer Hochschule unter Fortzahlung der Bezüge beurlaubt. Alle Bundesländer⁸⁾ stellen ihre Hochschullehrer unter der Voraussetzung frei, daß das Kolleg die Finanzierung eines Vertreters übernimmt; das Wissenschaftskolleg empfiehlt den entsendenden Hochschulen, die Vertretungskosten für die Einstellung eines Nachwuchswissenschaftlers zu nutzen. Des weiteren hat das Wissenschaftskolleg Vereinbarungen mit der Schweiz und Frankreich bezüglich der Vertretungskosten getroffen; während für Schweizer Hochschullehrer dieselben Regelungen wie für deutsche gelten, übernimmt das Wissenschaftskolleg bei französischen Fellows geringere Kosten als die Gehälter der Vertretenen.

Den Fellows wird in den vier Gebäuden des Wissenschaftskollegs sowie, wenn sie mit Familie anreisen, in angemieteten Wohnungen in einem fünften Gebäude Wohnraum geboten; außerdem steht eine Reihe von gesonderten Arbeitszimmern zur Verfügung, die vorrangig den Fellows angeboten werden, die von ihrer Familien begleitet werden und in ihrer Wohnung kein Arbeitszimmer haben. Alle Wohnungen sind möbliert und mit den notwendigen Gebrauchsgegenständen ausgestattet. Soweit die Miete einen zumutbaren Eigenanteil überschreitet, gewährt das Wissenschaftskolleg einen Wohnungszuschuß. Von allen Fellows, die vom Wissenschaftskolleg ein Stipendium erhalten, wird eine Eigenbeteiligung an der Kaltmiete in Höhe von 10 % ihres Stipendiums erwartet. Gemeinsame Mahlzeiten werden an Werktagen im hauseigenen Restaurant angeboten. Die Kosten der An- und Abreise der Fellows sowie ihrer Familienangehörigen werden vom Wissenschaftskolleg übernommen.

Das Wissenschaftskolleg sieht seinen Zweck darin, den Fellows zur Erfüllung dieser Aufgabe die entsprechenden Arbeitsbedingungen zu schaffen. Es unterstützt ihre Arbeit durch verschiedene Dienstleistungen:

- Die Fellowdienste helfen bei der Redaktion von Texten, besonders in fremden Sprachen, und bei der Organisation von Veranstaltungen;

⁸⁾ Mit Ausnahme von Berlin, da das Wissenschaftskolleg grundsätzlich keine Berliner Wissenschaftler als Fellows beruft.

- Die Aufgabe der Bibliothek des Wissenschaftskollegs besteht vor allem darin, den Fellows die für ihre Arbeit notwendige Literatur aus den Berliner Bibliotheken zu besorgen, aber auch darin, Literaturrecherchen durchzuführen und den Fellows den Zugang zu anderen Berliner Bibliotheken sowie zu auswärtigen Bibliotheken zu ermöglichen.
- Der EDV-Service hilft bei der Bereitstellung von Personalcomputern und der Einrichtung von anspruchsvollen Computerkonfigurationen.
- Das Wissenschaftskolleg bietet Deutschkurse für die Fellows und ihre Familien sowie Unterstützung beim Verfassen von Texten in Fremdsprachen (vor allem Deutsch, Englisch, Französisch) an.

Dem Wissenschaftskolleg steht eine Forschungspauschale von 250 DM pro Fellow und Monat zur Verfügung, aus der u. a. Fotokopien sowie Post-, EDV- und Bibliotheksgebühren zu bezahlen sind. Telefon- und Telefaxgebühren werden vom Wissenschaftskolleg bis zur Höhe von 150 DM pro Monat übernommen.

A.V. Erfolgsbewertung

Eine interne Erfolgsbewertung der Arbeit des Wissenschaftskollegs wird in erster Linie durch die Fellows vorgenommen. Des weiteren findet jeweils nach dem Ende eines Akademischen Jahres eine Besprechung des Rektors, der Permanent Fellows und der Leitung der Verwaltung statt, in der die Meinungen über die Qualität der Einladungen des vergangenen Jahres ausgetauscht werden und nach systematischen Vorkehrungen zur Vermeidung weniger gelungener Einladungen gesucht wird. Hierbei wird insbesondere der Entscheidungsprozeß rekapituliert. Die Bewertung hängt auch vom Vergleich mit anderen *Institutes for Advanced Study* ab; diese Frage wird im Wissenschaftlichen Beirat und mit Fellows, die Erfahrungen in unterschiedlichen Instituten haben, sowie unter den Permanent Fellows erörtert. Des Weiteren wurde im April 2000 eine Umfrage unter den ehemaligen Fellows bezüglich ihrer Erfahrungen mit dem Wissenschaftskolleg durchgeführt, die künftig alle fünf Jahre wiederholt werden soll.

A.VI. Organisation und Ausstattung

Organisation

Organe des Vereins sind

- die **Mitgliederversammlung**: Mitglieder des Vereins sind die Leiter großer deutscher Wissenschaftsorganisationen,⁹⁾ der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der drei Berliner Universitäten (Freie Universität, Humboldt-Universität, Technische Universität). Die mindestens einmal pro Jahr tagende Mitgliederversammlung bestimmt vor allem die Richtlinien für die Arbeit des Kollegs, stellt den jährlichen Haushaltsplan fest, nimmt den Jahresbericht des Vorstands und die Jahresrechnung entgegen und wählt den Vorstand, den Wissenschaftlichen Beirat sowie die ständigen wissenschaftlichen Mitglieder des Kollegs.
- der **Vorstand**: Vorstand des Vereins ist der Leiter des Wissenschaftskollegs (Rektor), der von der Mitgliederversammlung in Einvernehmen mit dem Stiftungsrat für fünf Jahre gewählt wird; eine Wiederwahl ist möglich. In Zusammenarbeit mit dem Sekretär führt der Rektor die laufenden Geschäfte und stellt den jährlichen Haushaltsplan auf. Er berät regelmäßig mit den anderen ständigen wissenschaftlichen Mitgliedern des Kollegs über die wissenschaftliche Arbeit, über die Berufung wissenschaftlicher Mitglieder und die Einladung von Gästen.
- der **Wissenschaftliche Beirat**: Er berät den Vorstand in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten des Kollegs; insbesondere hört der Vorstand ihn zu allen Vorschlägen zur Berufung wissenschaftlicher Mitglieder. Mitglieder im Wissenschaftlichen Beirat sind laut Satzung
 - a) mindestens sechs, höchstens 18 (derzeit 14) deutsche und ausländische Wissenschaftler, die von der Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Rektors für drei Jahre gewählt werden;¹⁰⁾ eine unmittelbare Wiederwahl ist möglich;

⁹⁾ Alexander-von-Humboldt-Stiftung, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Hochschulrektorenkonferenz, Max-Planck-Gesellschaft, Wissenschaftsrat.

¹⁰⁾ Nach der Gründung wurden die ersten Mitglieder des Beirats zu je einem Drittel für zwei, drei und vier Jahre bestimmt, so daß nach Ablauf von zwei Jahren und in der Folgezeit in jedem Jahr die Amtszeit eines Drittels der Mitglieder endet.

- b) drei vom Stiftungsrat aus seiner Mitte entsandte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (derzeit eine), deren Amtszeit vom Stiftungsrat bestimmt wird.

In den Wissenschaftlichen Beirat können auch ehemalige Fellows berufen werden; ihrer Mitwirkung am Prozeß der Auswahl neuer Fellows wird vom Wissenschaftskolleg große Bedeutung beigemessen. Der Vorsitzende des Stiftungsrates kann laut Satzung an den Sitzungen des Beirats mit beratender Stimme teilnehmen. Die Mitglieder des Beirats haben zwei Funktionen: Zum einen entwickeln sie in ihren Sitzungen gemeinsame Perspektiven für die Arbeit des Wissenschaftskollegs; zum anderen fungieren sie zwischen den Sitzungen bei der Entscheidung von Einzeleinladungen für Fellows wie Fachgutachter.

Kein Organ, aber ein ebenfalls in der Satzung festgelegtes Konsortium bilden neben den Wissenschaftlichen Mitgliedern (Fellows), Gästen (siehe die Kapitel „Zur Auswahl der Fellows“ und „Zur Auswahl der Gäste“) und dem Sekretär¹¹⁾ die

- **Permanent Fellows:** Auf Vorschlag des Vorstandes, zu dem der Wissenschaftliche Beirat und der Stiftungsrat Stellung genommen haben, können bis zu fünf¹²⁾ Fellows von der Mitgliederversammlung längerfristig (in der Regel auf Lebenszeit) berufen werden; da durch sie das Wissenschaftskolleg Anziehungskraft und Profil erhalten soll, muß es sich um herausragende Vertreter ihres Fachs handeln. Es wird zwischen den in Berlin ansässigen ständigen wissenschaftlichen Mitgliedern (derzeit drei) und den auswärtigen ständigen wissenschaftlichen Mitgliedern (derzeit zwei) unterschieden, wobei letztere an ihrer Heimatinstitution außerhalb Berlins bleiben, aber jedes Jahr eine angemessene Zeit in Berlin verbringen. Die auswärtigen Permanent Fellows werden teils auf Dauer, teils für einen auf vier Jahre befristeten Zeitraum berufen. Ihre Bezahlung richtet sich nach der Dauer ihres Aufenthaltes im Wissenschaftskolleg pro akademischem Jahr und nach ihrer sonstigen Arbeit im Interesse des Wissenschaftskollegs.

¹¹⁾ Der Sekretär wird auf Vorschlag des Vorstandes von der Mitgliederversammlung hauptamtlich bestellt. Er muß eine wissenschaftliche Ausbildung abgeschlossen haben. Er führt die Verwaltungsgeschäfte des Wissenschaftskollegs, bereitet die Sitzungen der Organe und Gremien vor und führt ihre Beschlüsse aus.

¹²⁾ Eine Überschreitung dieser Zahl bedarf der Zustimmung des Stiftungsrates.

Die aktive Funktion der Permanent Fellows endet mit ihrer Emeritierung als Universitätsprofessor oder mit ihrer Pensionierung; sie haben danach das Recht, weiterhin am Wissenschaftskolleg als Forscher zu arbeiten, sind aber weder zur Mitarbeit noch zur Residenz verpflichtet. Die ständigen wissenschaftlichen Mitglieder sind als Fellows zur Forschung verpflichtet, die sie im Unterschied zu den anderen Fellows an ihrem Heimatinstitut ausüben. Sie stehen dem Rektor bei der wissenschaftlichen Leitung zur Seite und wirken an der Auswahl der Fellows mit; außerdem tragen sie zur Gestaltung des wissenschaftlichen Lebens im Wissenschaftskolleg bei, soweit es nicht auf der Selbstorganisation der Fellows beruht. Sie werden in der Regel aufgrund einer Kooperationsvereinbarung mit den Berliner Universitäten zugleich als Hochschullehrer berufen.¹³⁾

Zu den Organen der Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter, die der Aufsicht des Berliner Senators für Justiz unterliegt, zählen

- der **Vorstand** (d. i. in der Regel der Leiter des Wissenschaftskollegs), der die Stiftung nach Maßgabe der Satzung verwaltet und dem Stiftungsrat verantwortlich ist.

- der **Stiftungsrat**, der laut Satzung aus dem für den Geschäftsbereich Wissenschaft und Forschung zuständigen Mitglied des Senats von Berlin als Vorsitzendem, bis zu zwei für die Geschäftsbereiche Wissenschaft und Forschung zuständigen Mitgliedern der Bundesregierung¹⁴⁾ (derzeit eines) und zwei von der Mitgliederversammlung des Wissenschaftskollegs zu bestellenden Mitgliedern besteht. Die Mitglieder des Stiftungsrats können bis zu acht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (derzeit sieben) als weitere Mitglieder für vier Jahre kooptieren.¹⁵⁾ Zu den Aufgaben des Stiftungsrates gehört es, über Satzungsänderungen,

¹³⁾ Eine Berufung in Verbindung mit einer anderen wissenschaftlichen Einrichtung ist nicht ausgeschlossen.

¹⁴⁾ Der Bund führt unabhängig von der Zahl seiner Vertreter eine Stimme.

¹⁵⁾ Der Stiftungsrat hat kürzlich eine Satzungsregelung beschlossen, die die Aufnahme zusätzlicher Mitglieder ermöglichen soll, wenn diese in erheblichem Umfang zur Finanzierung des Wissenschaftskollegs beitragen; dabei kann es sich auch um nicht-staatliche Stifter handeln. Verhandlungen mit der Schweiz in bezug auf Beitritt zum Stiftungsrat sind erfolgreich abgeschlossen; mit Frankreich und mit einer schwedischen Stiftung sind sie im Gange.

die Aufhebung der Stiftung oder über ihre Zusammenlegung mit einer anderen Stiftung zu beschließen, den vom Vorstand jährlich vorzulegenden Wirtschaftsplan festzustellen und die Arbeit des Vorstands zu überwachen. Der Stiftungsrat läßt sich vom Leiter des Wissenschaftskollegs über die Arbeit des Instituts berichten und nimmt dazu Stellung. Er nimmt auch Stellung zu den Vorschlägen zur Berufung von Wissenschaftlern, die unbefristet am Wissenschaftskolleg tätig sein sollen.

Ausstattung

Das Vermögen der Stiftung besteht dem unentgeltlichen Nutzungsrecht an den Grundstücken Wollatstraße 19 und 21, Barmitteln und aus dem Grundstück Koenigsallee 21, das ihr von der VolkswagenStiftung geschenkt wurde. Das Stiftungsvermögen ist laut Satzung grundsätzlich in seinem Bestand ungeschmälert zu erhalten.

Die vom Kolleg benötigten Mittel für Stipendien und den Betrieb des Kollegs werden der Stiftung jährlich durch haushaltsmäßige Zuwendungen des Landes Berlin und des Bundes zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1999 verfügte das Wissenschaftskolleg über Einnahmen in Höhe von 13,0 Mio. DM (Ansatz). Hiervon entfielen je rund 4,7 Mio. DM auf Zuwendungsmittel des Landes Berlin und des BMBF, 1,9 Mio. DM auf Zuwendungen Dritter und 1,8 Mio. DM auf eigene Einnahmen. Von der Gesamtsumme hat das Wissenschaftskolleg rund 2,9 Mio. DM für Personalausgaben, 3,2 Mio. DM für sächliche Verwaltungsausgaben, 5,0 Mio. DM für Stipendien, 1,9 Mio. DM für zweckgebundene Ausgaben aus Zuwendungen Dritter und 80 TDM für Investitionen aufgewandt.

In den Jahren 1997 bis 1999 hat das Wissenschaftskolleg selbst insgesamt rund 5,3 Mio. DM an Drittmitteln erhalten (1997: 1,5 Mio DM; 1998: 1,9 Mio. DM, 1999: 1,9 Mio. DM). Drittmittelgeber für das Wissenschaftskolleg waren der Freundeskreis, der Stifterverband, verschiedene Stiftungen (u. a. Otto und Martha Fischbeck Stiftung, Thyssen-Stiftung, VW-Stiftung, *Mellon Foundation*), das BMBF, das Land Berlin, andere Länder, andere *Institutes for Advanced Study*, verschiedene Wirtschaftsunternehmen und Privatpersonen. Die Mittel wurden für verschiedene Projekte und Ver-

anstaltungen des Wissenschaftskollegs, für Repräsentationszwecke und für Fellowships gewährt.

Die Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter erhielt im gleichen Zeitraum Drittmittel in Höhe von insgesamt 10,7 Mio. DM (1997: 4,5 Mio. DM, 1998: 3,0 Mio. DM, 1999: 3,2 Mio. DM) für das Collegium Budapest und das *New Europe College* Bukarest teils von öffentlichen, teils von privaten Gebern (u. a. Länder Baden-Württemberg und Berlin, BMBF, Österreich, Schweiz, Stifterverband, Thyssen-Stiftung, VW-Stiftung, Krupp-Stiftung).

Das Wissenschaftskolleg verfügt über 31,5 Stellen, davon insgesamt acht Stellen für Leitungspersonal und wissenschaftliche Angestellte sowie 18,5 Stellen für nicht-wissenschaftliche Angestellte und fünf Stellen für Arbeiter. Aus Drittmitteln werden 5,77 Stellen (Vollzeitäquivalente) finanziert. Außerdem werden auch nichtplanmäßige Angestellte (1999: 3,94 Vollzeitäquivalente) und freie Mitarbeiter im Wissenschaftskolleg beschäftigt.

Die Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter räumt dem Wissenschaftskolleg ein unentgeltliches Nutzungsrecht an drei Grundstücken im Grunewald (Wallotstraße 19 und 21 sowie Koenigsallee 21) ein. Das Kolleg ist in vier Gebäuden untergebracht. Zwei dieser Gebäude sind dem Wissenschaftskolleg vom Land Berlin zur Verfügung gestellt worden, eines wurde dem Wissenschaftskolleg geschenkt, das vierte wurde langfristig angemietet. Darüber hinaus hat das Wissenschaftskolleg in einem weiteren Gebäude 25 Wohnungen für Fellows mit Familie angemietet. Der Mietvertrag hierfür endet im Jahr 2002; das Wissenschaftskolleg bemüht sich zur Zeit, erneut einen langfristigen Mietvertrag zu erhalten.

Die Bibliothek des Wissenschaftskollegs enthält Nachschlagewerke und eine Auswahl deutscher, englischer und französischer Literatur sowie Texte von Klassikern der Philosophie und ist jederzeit zugänglich. Die Fellows werden gebeten, bei ihrer Ankunft je ein Exemplar ihrer wichtigsten Publikationen und nach ihrem Aufenthalt diejenigen Veröffentlichungen zur Verfügung zu stellen, die während oder aufgrund ihres Aufenthaltes im Wissenschaftskolleg entstanden sind.

Zur DV-Ausstattung des Wissenschaftskollegs gehören PCs verschiedener Leistungsklassen sowie mehrere SUN-Workstations. Jeder Fellow-Arbeitsplatz wird mit einem PC ausgestattet. Die EDV-Abteilung bereitet die von den Fellows gewünschten Hard- und Softwarekonfigurationen vor. Alle Geräte sind an ein lokales Netzwerk angeschlossen, über das die Fellows Zugang zu den Diensten des Internet, zur E-mail sowie zu den im Netz integrierten Laserdruckern haben.

A.VII. Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Zusammenarbeit, Preise

Das Wissenschaftskolleg gibt – neben seiner Selbstdarstellung in einer jährlich erscheinenden Broschüre - ein Jahrbuch heraus, das die Arbeitsberichte der Fellows, Resümees der im Kolleg veranstalteten Seminare sowie einige Aufsätze zu jahrestypischen Themen enthält. Die Arbeiten der Fellows werden nicht vom Wissenschaftskolleg veröffentlicht, sondern in fachspezifischen Publikationsorganen. Die Fellows werden vertraglich verpflichtet, dem Wissenschaftskolleg die Arbeiten zur Verfügung zu stellen, die aufgrund ihres Aufenthaltes am Wissenschaftskolleg entstanden sind. Die eingereichten Arbeiten werden in einer Bibliographie erfaßt, die in der Bibliothek des Wissenschaftskollegs eingesehen werden kann.

Alle Fellows werden gebeten, einmal während ihres Aufenthaltes in einem Kolloquium Ergebnisse und Perspektiven ihrer Forschungen den Kollegen vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren. Einzelne Fellows werden auch vom Rektor um einen Abendvortrag vor Berliner Publikum gebeten. Des weiteren werden auf Initiative der Fellows auch Seminare mit auswärtigen und Berliner Teilnehmern organisiert. Der Rektor bittet alle Fellows am Ende ihres Aufenthaltes um einen kurzen Bericht über ihre Arbeit für das Jahrbuch des Wissenschaftskollegs.

An eine breitere Öffentlichkeit wenden sich die Ernst-Reuter-Vorlesungen (seit 1994), in denen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu wichtigen Fragen der Zeit Stellung nehmen.

Das Wissenschaftskolleg kooperiert intensiv mit den Berliner Universitäten und Forschungseinrichtungen. Die Berliner Universitätspräsidenten sind Mitglieder der Mitgliederversammlung des Wissenschaftskollegs. Die Kooperationsvereinbarung mit den drei Universitäten sieht gemeinsame Berufungen der Permanent Fellows mit Erstattung von 100 % der Bezüge vor; die Fellows erhalten die gleichen Rechte wie Hochschullehrer und können die Dienstleistungen der Hochschulen im Bereich der Bibliotheken und der EDV in Anspruch nehmen. Das Wissenschaftskolleg koordiniert kollegiale Kontakte zwischen Fellows und Universitätsangehörigen. Manche Fellows halten Vorträge in den Universitäten oder bieten sogar ganze Lehrveranstaltungen an. Berliner Kollegen werden zu den Veranstaltungen des Wissenschaftskollegs eingeladen. Mehr als 50 ehemalige Fellows leben und arbeiten heute, z. T. als berufene Professoren, in Berlin.

Die Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter und das Wissenschaftskolleg zu Berlin haben es vor allem nach 1989 als ihre Aufgabe betrachtet, von Berlin aus zur Erneuerung und Stärkung der lokalen Wissenskulturen in Mittel- und Osteuropa beizutragen. Die Rolle des Wissenschaftskollegs bei diesen Aktivitäten ist sehr unterschiedlich, teils beschränkt sie sich auf logistische Hilfen in der Startphase, teils werden finanzielle Mittel über die Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter an die Institute weitergeleitet (wie dies für die mittel- und osteuropäischen Initiativen gilt), teils sind beim Wissenschaftskolleg kleine Koordinierungsstellen für eine befristete Zeit angesiedelt, wie dies für den 1994 gegründeten „Arbeitskreis Moderne und Islam“ und das *German and American Young Scholars' Institutes Program* der Fall ist.

Wichtigste Kooperationspartner des Wissenschaftskollegs in Osteuropa sind die Institutionen, zu deren Gründung es beigetragen hat: das Collegium Budapest und das *New Europe College* in Bukarest. Das Collegium Budapest wurde als *erstes Institute for Advanced Study* in Mittel-/Osteuropa im Juli 1991 als nichtselbständige Einrichtung der Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter gegründet. Im Januar 1994 folgte die Gründung des *New Europe College* als unabhängige private Stiftung rumänischen Rechts, dem das Wissenschaftskolleg von Anfang an beratend und unterstützend zur Seite stand. Des weiteren hat das Wissenschaftskolleg die Gründung der *Graduate School for Social Research* in Warschau unterstützt, einer interdisziplinären Ausbil-

ungsstätte für graduierte Studenten aus Polen und aus anderen west- und osteuropäischen Ländern, die in einem vierjährigen Studiengang das Doktorat in einem sozialwissenschaftlichen Fach erwerben. Logistische und organisatorische Hilfe leistet das Wissenschaftskolleg auch für die *Bibliotheca Classica (Anticnij Kabinet)* in St. Petersburg, eine altertumswissenschaftliche Forschungsinstitution, und für das Forschungszentrum Lokales Wissen in Bamako, Mali.

Der Schwerpunkt Theoretische Biologie des Wissenschaftskollegs steht in Verbindung mit dem gleichnamigen Innovationskolleg an der Humboldt-Universität zu Berlin. Auch auf dem Gebiet der Islamwissenschaften besteht eine Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Berlin. Im Arbeitskreis „Moderne und Islam“, der durch das BMBF und das Land Berlin finanziert wird, arbeiten die Berliner Islamwissenschaftler anhand eines gemeinsamen Programms interdisziplinär zusammen und bilden Nachwuchs aus. Auch über Berlin hinaus verfügt der Schwerpunkt des Wissenschaftskollegs über enge Kontakte zu anderen islamwissenschaftlichen Institutionen. Außerdem steht das Wissenschaftskolleg mit Forschern und Institutionen in islamischen Ländern sowie mit dem Deutschen Orientinstitut in Beirut und Istanbul in Verbindung.

Ein Projekt zur Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses stellt das *German and American Young Scholars' Institutes Program* dar, das das Wissenschaftskolleg und der *Social Science Research Council (SSRC)* in New York gemeinsam im Auftrag der Stiftung Deutsch-Amerikanisches Akademisches Konzil (DAAK)¹⁶⁾ durchführt. Ziel dieses Programms ist die Organisation von deutsch-amerikanischen Sommerinstituten für jüngere deutsche und amerikanische Wissenschaftler. Aus der gemeinsamen Arbeit sollen wissenschaftliche Netzwerke entstehen, die im Sinne einer „Kohortenbildung“ langfristig zu einer engeren Verknüpfung von Forschungsaktivitäten in Deutschland und den USA beitragen sollen.

In gemeinsamer Initiative haben die japanische *Suntory Foundation*, die *American Academy of Arts and Sciences* und das Wissenschaftskollegs zu Berlin das *Commit-*

¹⁶⁾ Das DAAK ist inzwischen aufgelöst worden; die Alexander-von-Humboldt-Stiftung wird voraussichtlich das Programm weiterführen.

tee on Intellectual Correspondence gegründet, das sich an Herausgeber und Redakteure von Kulturzeitschriften und Feuilletons zunächst in Europa, den USA und Japan, aber auch darüber hinaus wendet, um die Bemühungen zur Vermittlung der intellektuellen Diskussionsprozesse in den verschiedenen Teilen der Welt zu unterstützen und zu Übersetzungen und Nachdrucken herausragender Publikationen in jeweils anderen kulturellen Kontexten anzuregen.

Das Wissenschaftskolleg zu Berlin arbeitet regelmäßig mit den Institutes for Advanced Study in Stanford, *Research Triangle Park*, Princeton, Wassenaar und Uppsala zusammen, die sich unter der Bezeichnung „Some Institutes for Advanced Study“ (SIAS) zusammengeschlossen haben.

Das Wissenschaftskolleg vergibt regelmäßig den Anna-Krüger-Preis an einen Wissenschaftler, der sich durch eine gute deutsche Wissenschaftssprache auszeichnet. Der Preis beruht auf einer privaten Stiftung. Des weiteren hat die Initiative SIAS, der das Wissenschaftskolleg angehört, von 1993 bis 1998 den *New Europe Prize* vergeben, der zur Gründung akademischer Einrichtungen beitrug, z. B. des *New Europe College* in Bukarest, der *Bibliotheca Classica* in St. Petersburg, des Universitätsinstituts für Theoretische Biologie in Budapest und des *Institute of Record an der Central European University* in Budapest.

A.VIII.Zur künftigen Entwicklung

Das Wissenschaftskolleg will künftig weiterhin herausragende Forscher über einen längeren Zeitraum in einer von sonstigen Verpflichtungen entlasteten, intellektuell anregenden Umgebung fördern. Von Regelungen wie der Anwesenheit für die Dauer eines Akademischen Jahres oder die Verpflichtung zur Teilnahme an einem gemeinsamen Mittagessen will es auch künftig nicht abgehen.

Thematisch sollen weiterhin Forschungsfelder gewählt werden, von denen der Eindruck besteht, daß sie von andere Institutionen nicht hinreichend abgedeckt werden. Der Bereich „Theoretische Biologie“ soll fortgeführt, die Bereiche „Moderne und Is-

lam“ sowie *Economics in Context* sollen modifiziert und durch weitere Engagements ergänzt werden. Des Weiteren wird erwogen, neue Bereiche zu den Themen „Medizin und Recht“ sowie „Veränderte institutionelle Bedingungen des Verhältnisses zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit“ einzuführen.

Ein Fernziel des Wissenschaftskollegs ist es, in Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Berlin zur Gründung einer Einrichtung nach dem Muster der *School of Oriental and African Studies (SOAS)* der *University of London* beizutragen. Ein weiteres Ziel ist es, Berlin zu einem Zentrum der Islamwissenschaften zu machen; in diesem Zusammenhang ist die Aufnahme von Kooperationsbeziehungen zum *International Institute for the Study of Islam in the Modern World (ISIM)* in Leiden und der *Maison de la Méditerranée* in Aix-en-Provence vorgesehen.

Um neue Forschungsfelder bestimmen zu können, will das Wissenschaftskolleg künftig in Kooperation mit den Berliner Universitäten, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Wissenschaftszentrum Berlin jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit geben, Forschungsfelder zu profilieren, die eine Kooperation von Wissenschaftlern unterschiedlicher Institutionen in der Region nahelegen und zur Stärkung der Berliner Wissenschaftslandschaft beitragen können. Die dafür geplanten Konferenzen sollen dem Wissenschaftskolleg zugleich die Möglichkeit geben, führende Wissenschaftler dieser Felder kennenzulernen und eventuell als Fellows zu gewinnen. Die erste Ausschreibung ist unter dem Titel „Sozialer und kultureller Wandel“ geplant.

Des Weiteren ist geplant, Nachwuchskräften aus Wirtschaft und Verwaltung im Kolleg eine ähnliche Chance zur Reflexion wie den Wissenschaftlern zu geben (Titel des Vorhabens: „Die Wirtschaft in der Denkkammer“).

Projekte des Wissenschaftskollegs sollen unter dem Titel „Agora“¹⁷⁾ zusammengefaßt werden, um eine organisatorische Vernetzung und eine bessere Außendarstellung herbeizuführen. Stärker als bisher soll betont werden, daß es um die Schaffung von europäischen Netzwerken geht.

Da der nächste Leiter des Wissenschaftskollegs ein Rechtswissenschaftler sein wird, wird nach dem Wechsel in der Leitung im Herbst 2001 nach Auffassung des Wissenschaftskollegs die Verbindung der Rechtswissenschaften zu den Geistes- und Sozialwissenschaften als Forschungsfeld stärker als bisher präsent sein.

Aufgrund von Kritik ehemaliger Fellows will das Wissenschaftskolleg künftig verschiedene Maßnahmen einleiten, um seinen Fellows mehr Möglichkeiten zur Diskussion mit Fachkollegen zu bieten (stärkere Kontakte zu Berliner Kollegen, bessere Möglichkeiten für Arbeitstreffen, kurzzeitige Gasteinladungen von Fachkollegen).

Weitere Änderungen, die das Wissenschaftskolleg ankündigt, betreffen die Berufung der Permanent Fellows und den Übergang zur institutionellen Förderung durch den Bund. Die derzeit gültigen Vereinbarungen mit den Berliner Universitäten bezüglich gemeinsamer Berufungen von Permanent Fellows wird das Wissenschaftskolleg kündigen müssen, da es künftig nicht mehr wie bisher den Universitäten die gesamten Versorgungsbezüge seiner gemeinsam berufenen Permanent Fellows erstatten können; die verwaltungsrechtlichen Bestimmungen sehen vor, daß die Universitäten die Bezüge der Fellows nach deren Emeritierung übernehmen müssen. Da viele der bisher berufenen Permanent Fellows an Schnittstellen von Disziplinen tätig sind, die in einer disziplinär ausgerichteten Fakultät nur schwer zu integrieren sind, waren die Berliner Universitäten zu einer Berufung nur unter dem Aspekt geringer Kosten zu bewegen (die Kosten beschränken sich auf die personelle Ausstattung und die Bereitstellung von Infrastruktur). Das Wissenschaftskolleg fürchtet, künftig keine gemeinsamen Berufungen mehr durchführen zu können, wenn sich die Kosten

¹⁷⁾ Nicht identisch mit dem Projekt „Agora“, das das Wissenschaftskolleg im Rahmen der Berliner Millenniumsaktivitäten 1999/2000 veranstaltet hat (siehe Liste der Schwerpunktgruppen im Anhang). Damals hatte das Kolleg junge Forscher eingeladen, über die Themen „Arbeit“, „Wissen“ und „Bindung“ zu arbeiten.

für die Universitäten erhöhen. Derzeit werden Alternativen geprüft, wie z. B. die Einführung einer befristeten Berufung in Kooperation mit der Heimateinrichtung eines Fellows. Wenn sich die Berufung als erfolgreich herausstellen sollte, schlägt das Wissenschaftskolleg vor, entweder die Verlängerung in Kooperation mit einer Berliner Universität herbeizuführen oder selbst einen Vertrag abzuschließen.

Die bundesseitige Finanzierung des Wissenschaftskollegs soll u. a. auch anlässlich der Feststellungen des Bundesrechnungshofes kurzfristig von einer Projektförderung auf institutionelle Förderung umgestellt werden. Das BMBF hat erklärt, daß im Rahmen der beabsichtigten Institutionalisierung der Förderung für das Haushaltsjahr 2001 von den 31,5 im Stellenplan des Wissenschaftskollegs ausgewiesenen Stellen 28,5 gewährleistet werden können; die übrigen drei Stellen sollen mit Kw-Vermerken versehen werden. Das Wissenschaftskolleg kann den Verlust einer Stelle zwar kompensieren, erklärt aber, daß durch den Wegfall der beiden anderen Stellen zentrale Funktionen beeinträchtigt würden.

B. Stellungnahme

B.I. Zur Bedeutung der Einrichtung

Das Wissenschaftskolleg zu Berlin ist eine singuläre Einrichtung im deutschen Wissenschaftssystem. Als Begegnungsstätte für Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen und Nationalitäten erfüllt es eine herausragende Funktion. Es wird eine Einrichtung in Deutschland gebraucht, die ein Dialogforum für das Zusammentreffen verschiedener Fächer und Wissenschaftskulturen bildet, zu deren Vernetzung beiträgt und so Synergien ermöglicht, die auf andere Weise nicht zu erzielen wären.

Das Wissenschaftskolleg stellt einen angemessenen Rahmen für das Zusammentreffen von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen und Kulturen mit dem Ziel bereit, Denkgewohnheiten aufzubrechen und Voraussetzungen für das Entstehen neuer programmatischer Ideen und interdisziplinären Arbeitens zu schaffen. Im Mittelpunkt des Interesses steht beim Wissenschaftskolleg die individuelle Forscherpersönlichkeit. Herausragenden Wissenschaftlern wird für ein Jahr eine Entlastung von ihren üblichen Verpflichtungen und eine Möglichkeit zur konzentrierten Forschung ohne größere Auflagen in einem durch vielfältige, fachübergreifende Anregungen geprägten Kontext geboten. Dieses Prinzip ist grundsätzlich zu begrüßen; der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß das Prinzip einer themenbezogenen Auswahl der Fellows im bisherigen Umfang zu pflegen ist, um hierdurch besonders überzeugende Synergieeffekte erzielen zu können (vgl. B.II. Zu den Thematischen Schwerpunkten und Schwerpunktgruppen).

Während *Institutes for Advanced Study* in den USA primär US-amerikanische Wissenschaftler als Fellows berufen, lädt das Wissenschaftskolleg überwiegend ausländische Fellows ein. Infolgedessen genießt das Wissenschaftskolleg weltweit einen ausgezeichneten Ruf und hat über seine ehemaligen Fellows ein weltweites Netzwerk aufgebaut, das zum Ansehen der deutschen Wissenschaft im internationalen Raum einen hervorragenden Beitrag leistet.

Nach 1989 haben das Wissenschaftskolleg und die das Kolleg tragende Ernst-Reuter-Stiftung eine weitere wichtige Aufgabe übernommen. Sie haben maßgeblich

bei der Gründung anderer Institutionen – zum Teil anderer *Institutes for Advanced Study* (Collegium Budapest, *New Europe College* in Bukarest), zum Teil auch wissenschaftlicher Einrichtungen (Bibliotheca Classica in Sankt Petersburg, Forschungszentrum Lokales Wissen in Bamako/Mali) – vorwiegend in Mittel- und Osteuropa mitgewirkt und unterstützen auch weitere Gründungsinitiativen. Durch diese Initiativen, die häufig von Fellows oder ehemaligen Fellows des Wissenschaftskollegs ausgingen und teilweise durch Vergabe des *New Europe Prize* finanziert wurden, hat das Kolleg einen erheblichen wissenschaftspolitischen Bedeutungszuwachs erfahren.

Darüber hinaus trägt das Wissenschaftskolleg durch die Koordination des interdisziplinären „Arbeitskreises Moderne und Islam“ und des *German and American Young Scholars' Institutes Program* zur Forschung und zur Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses bei.

In bezug auf die Bedeutung des Wissenschaftskollegs für die Forschungsförderung von Bund und Ländern verweist der Wissenschaftsrat auf seine Stellungnahme aus dem Jahre 1988.¹⁸⁾ Er ist nach wie vor der Auffassung, daß das Wissenschaftskolleg ein wichtiges Instrument sowohl zur qualitativen Weiterentwicklung der Forschung in Deutschland als auch zur Einbindung der deutschen Forschung in internationale Diskussionszusammenhänge ist. Es nimmt seine Aufgaben in hervorragender Weise wahr und leistet damit einen unverzichtbaren Beitrag zur Förderung des Wissenschaftsstandorts Deutschland.

Aus den genannten Gründen hat das Wissenschaftskolleg überregionale Bedeutung, und seine Arbeit ist von gesamtstaatlichem Interesse. Daher empfiehlt der Wissenschaftsrat, diese Einrichtung in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern aufzunehmen.

Das Wissenschaftskolleg sollte die Gelegenheit, die sich durch die bevorstehenden Änderungen in der Finanzierung ergibt, dazu nutzen, sein Konzept mit dem Ziel wei-

¹⁸⁾ Vgl. ebd., S. 140.

terer Verbesserungen zu überprüfen. Im folgenden sollen hierzu Hinweise gegeben werden.

B.II. Zu den Thematischen Schwerpunkten und Schwerpunktgruppen

Im Rahmen der Thematischen Schwerpunkte und Schwerpunktgruppen zeigt sich in besonderem Maße die Leistungsfähigkeit des Wissenschaftskollegs. Zwei der drei langfristigen Thematischen Schwerpunkte („Wissenschaftsgeschichte und -philosophie“, „Theoretische Biologie“) haben konkrete Auswirkungen auf die Entwicklung neuer Institutionen; so sind z. B. die Einrichtung des Innovationskollegs „Theoretische Biologie“ an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie die Gründung des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte in Berlin auch auf die Schwerpunktbildung im Wissenschaftskolleg zurückzuführen.

Das Wissenschaftskolleg hat in der Vergangenheit bereits Prospektion für neue Forschungsfelder im Rahmen des Projekts AGORA „Arbeit, Wissen, Bindung“ betrieben und beabsichtigt derzeit, Mittel aus einer Zustiftung für eine Fortsetzung dieser Bemühungen im Berlin/Brandenburger Raum einzusetzen. Diese Aktivität des Kollegs wird begrüßt und ausdrücklich unterstützt. Prospektion könnte generell ein neues Feld sein, auf dem das Wissenschaftskolleg seine übergeordnete, unabhängige Position und seine guten Kontakte zur internationalen Wissenschaft nutzen könnte, um wertvolle Impulse für weitere Entwicklungen in einzelnen Disziplinen und in disziplinübergreifenden Grenzbereichen geben zu können. Dies ist umso wichtiger, als diese Funktion bislang keine andere Wissenschaftseinrichtung erfüllt.

Dem Wissenschaftskolleg ist es gelungen, eine sinnvolle Balance zwischen den nicht durch Programme gebundenen und den im Rahmen von Programmen tätigen Fellows herzustellen. Die bisherige Regelung, daß bis zu 40 % der Plätze für Fellows im Rahmen eines thematischen Schwerpunktprogramms vergeben werden, ist angemessen und sollte beibehalten werden, da eine gezielte Zusammenführung von Forschern unter einer bestimmten Thematik besondere Synergieeffekte ermöglicht. Dies gilt auch für die einjährigen Schwerpunktgruppen.

Das Wissenschaftskolleg sollte künftig Themen des wechselseitigen Verhältnisses von moderner Lebenswelt und technischen Innovationen mehr Beachtung schenken. Generell sollte es seine Fellows in die Formulierung neuer Thematischer Schwerpunkte und Schwerpunktgruppen stärker einbeziehen.

B.III. Zur Auswahl der Fellows und zur Organisation

Die Auswahl der Fellows - einjährige Fellows, Permanent Fellows mit Sitz in Berlin und auswärtige Permanent Fellows - hat für das Wissenschaftskolleg und die Qualität seiner Arbeit strategische Bedeutung.

Bei der Auswahl der einjährigen Fellows hat das Wissenschaftskolleg die Empfehlung des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1988 umgesetzt, langfristig angelegte, fachübergreifende Schwerpunkte auszuschreiben, um damit die Bewerbung oder Benennung interessierter und qualifizierter Wissenschaftler zu fördern.

Auch für die Gewinnung jüngerer Wissenschaftlern oder von Naturwissenschaftlern hat sich das Wissenschaftskolleg eingesetzt. Es ist ihm vor allem auf dem Gebiet der Biologie gelungen, mehr Naturwissenschaftler als Fellows zu berufen. Dennoch ist zu bedauern, daß bislang kaum Vertreter von anderen Disziplinen gewonnen werden konnten, deren Arbeitsweise durch Experimente oder Simulationen bestimmt ist; dies trifft auch für Vertreter der Mathematik und der Informatik zu. Als Begegnungsstätte für Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen muß das Wissenschaftskolleg eine größere Breite des Fächerspektrums berücksichtigen; eine Dominanz von Geistes- und Sozialwissenschaftlern und von Biologen ist mit seiner Grundidee auf Dauer nicht vereinbar. Wie bereits in den früheren Stellungnahmen des Wissenschaftsrates empfohlen, sollte das Wissenschaftskolleg künftig bei der Auswahl der Fellows auf ein großes Fächerspektrum Wert legen.

Das Wissenschaftskolleg begründet die Tatsache, daß es bislang kaum Fellows aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der klinischen Medizin hat gewinnen können, mit dem Argument, daß es für experimentell arbeitende Forscher keine Inf-

rastruktur bereitstellen könne. Eine Erweiterung der Kooperationsbeziehungen des Wissenschaftskollegs mit Berliner Universitäten mit dem Ziel, experimentell arbeitenden Wissenschaftlern Zugang zu Labors und/oder Geräten zu gewähren, wäre durchaus möglich; diese Möglichkeit sollte intensiv geprüft werden, um verstärkt Fellows aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der klinischen Medizin zu gewinnen können. Die für Simulationen notwendige Rechnerausstattung ist im Wissenschaftskolleg ohnehin vorhanden.

Die Zahl der Eigenbewerbungen um eine Fellowship ist zwar gestiegen, insgesamt aber nach wie vor relativ gering. Auch die Anteile jüngerer und weiblicher Wissenschaftler sind noch zu steigern. Das Wissenschaftskolleg hat durch Projekte – z. B. „Agora“ im Rahmen der Berliner Millenniumsaktivitäten 1999/2000 - erfolgreich Nachwuchswissenschaftler gewonnen. Nach wie vor mangelt es jedoch an der systematischen Einbeziehung jüngerer exzellenter Wissenschaftler und an Eigenbewerbungen von Nachwuchsforschern. Dem Wissenschaftskolleg wird empfohlen, das weltweit zur Verfügung stehende Netzwerk verstärkt dafür zu nutzen, Hinweise auf exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu erhalten.

Die Einbeziehung nicht-wissenschaftlicher Fellows dient ebenfalls dem Ziel des Aufbrechens von eingefahrenen wissenschaftlichen Denkstrukturen und ist deshalb zu begrüßen. Bei der Auswahl der nicht-wissenschaftlichen Fellows sollte auf einen angemessenen Anteil von Frauen Wert gelegt werden.

Die Absicht des Wissenschaftskollegs, den Kreis der Kandidaten um Fellowships auf Vertreter der Industrie und der öffentlichen Verwaltung auszuweiten, wird begrüßt. Die Satzung sollte entsprechend angepaßt werden.

Die Auswahlkriterien, die Amtsdauer und die Funktion der ständigen wissenschaftlichen Mitglieder (Permanent Fellows), aus deren Kreis der Vorstand ausgewählt wird, sind in der Satzung des Wissenschaftskollegs nicht näher bestimmt. Die Permanent Fellows nehmen im Kolleg zentrale Funktionen wahr, indem sie den Rektor in wissenschaftlichen Angelegenheiten beraten, an der Auswahl der Fellows teilnehmen und diesen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Eine ausführlichere Regelung

in der Satzung - insbesondere für auswärtige Permanent Fellows, die dort bislang nicht erwähnt werden - würde die Entscheidungsfindung im Wissenschaftskolleg transparenter machen.

Durch die Festlegung, daß die aktive Funktion der in Berlin ansässigen Permanent Fellows erst mit ihrer Emeritierung/Pensionierung endet, sind drei Plätze für ständige Mitglieder in der Regel über einen längeren Zeitraum besetzt. Im Interesse größtmöglicher Flexibilität wird dem Wissenschaftskolleg empfohlen, künftig die Permanent Fellows auf einen Zeitraum von fünf Jahren zu berufen mit der Möglichkeit, davon in begründeten Fällen abzuweichen. Der Gesichtspunkt erwünschter disziplinärer Varianz ist dabei einzubeziehen.

Angesichts seiner guten Erfahrungen mit den auswärtigen ständigen Mitgliedern sollte das Wissenschaftskolleg erwägen, ob künftig eine Mehrzahl der Permanent Fellows von Institutionen außerhalb Berlins kommen sollte; bei Berufungen auf Zeit wäre es voraussichtlich weniger problematisch, geeignete universitäre Partner zu finden. Das Kolleg sollte anstreben, auch mit anderen als den Berliner Universitäten Kooperationsverträge mit dem Ziel einer zeitlich begrenzten Mitarbeit eines oder mehrerer universitärer Wissenschaftler am Wissenschaftskolleg abzuschließen.

Die Rechtsform, zwischen dem Wissenschaftskolleg als eingetragendem Verein und der Ernst-Reuter-Stiftung als Trägerorganisation zu differenzieren, wurde ursprünglich mit dem Ziel geschaffen, das Wissenschaftskolleg möglichst von staatlichen Einflüssen frei zu halten, um ihm zu Zeiten des Ost-West-Konfliktes Beziehungen auch zu wissenschaftlichen Einrichtungen im Osten zu ermöglichen; die staatliche Seite ist daher nur in der Stiftung vertreten. Insgesamt hat sich diese Organisationsstruktur, mit der es gelingt, Wissenschaft, Politik und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zum Wohl des Wissenschaftskollegs zusammenzuführen, auch nach dem Zusammenbruch des Ostblocks als leistungsfähig bewährt.

B.IV. Zur Erfolgsbewertung

Der Wissenschaftliche Beirat hat bislang nur beratende Funktion. Die Aufgabe der internen Qualitätsbewertung nehmen der Rektor und die Permanent (sowie indirekt, d. h. im Wege der Befragung, auch die Fellows) wahr. Eine externe Leistungsbewertung ist bisher – außer in unregelmäßigen Abständen durch den Wissenschaftsrat (1982, 1988, 2000) – nicht durchgeführt worden.

Es wird empfohlen, bei der Erfolgsbewertung künftig den Wissenschaftlichen Beirat stärker zu beteiligen. Der Beirat sollte zusammen mit der Leitung des Wissenschaftskollegs unter Einbeziehung der bei anderen *Institutes for Advanced Study* vorhandenen Erfahrungen geeignete Kriterien prüfen und angemessene Verfahren entwickeln.

B.V. Zu den Veröffentlichungen und Veranstaltungen sowie zur Zusammenarbeit

Das Jahrbuch des Wissenschaftskollegs enthält im wesentlichen Arbeitsberichte der Fellows. Monographien und Aufsätze, die am Wissenschaftskolleg entstanden sind, werden von den Autoren in den von ihnen gewählten Formen publiziert, die den Bezug zum Wissenschaftskolleg nicht immer erkennen lassen. Dieses Problem teilt das Wissenschaftskolleg mit ähnlich arbeitenden Einrichtungen.

Die Selbstdarstellung des Wissenschaftskollegs in einer Broschüre und der Homepage ist der derzeitigen Form nicht sehr aussagekräftig. Das Wissenschaftskolleg sollte eine Berichtsform entwickeln, um seine Arbeit regelmäßig in überzeugender Weise darzustellen. Da das Wissenschaftskolleg im Ausland besser bekannt ist als in Deutschland, muß es seine Öffentlichkeitsarbeit verbessern und gegebenenfalls externe Expertise heranziehen. Auch sollte es die Bibliographie der Arbeiten, die Fellows während ihres Aufenthalts im Wissenschaftskolleg verfaßt haben, regelmäßig in geeigneter Weise veröffentlichen.

Mit den Berliner Universitäten arbeitet das Wissenschaftskolleg gut zusammen. Die Kooperationsbeziehungen des Wissenschaftskollegs zu Universitäten und anderen wissenschaftlichen Institutionen außerhalb des Berliner Raums sollten ausgedehnt werden. Dies würde es dem Wissenschaftskolleg erleichtern, universitäre Partner für die Berufung von Permanent Fellows zu finden, die aufgrund ihrer Arbeit in Grenzbereichen oder an Schnittstellen von Disziplinen ansonsten nur schwer zu berufen wären.

B.VI. Zusammenfassende Bewertung

Das Wissenschaftskolleg bietet den vom ihm berufenen Fellows die Möglichkeit, unbeeinträchtigt von Verpflichtungen im interdisziplinären Austausch mit anderen Wissenschaftlern unterschiedlicher Nationalität und im Kontakt mit Nichtwissenschaftlern neue Perspektiven und eine kritische Sicht auf das eigene Werk zu gewinnen. Das Prinzip, individuelle Forscher in den Mittelpunkt seiner Arbeit zu stellen und ihnen die Möglichkeit zur konzentrierten Forschung ohne andere Verpflichtungen einzuräumen, bietet einen außergewöhnlichen Freiraum für die Fellows. Das Wissenschaftskolleg wird in Deutschland gebraucht; es gibt hierzulande keine andere Forschungsstätte, die in dieser Größenordnung in vergleichbarer Weise arbeitet. Als Forum für den trans- und interdisziplinären Dialog ermöglicht das Wissenschaftskolleg Synergien, die auf andere Weise nicht zu erzielen wären. Es trägt erheblich zur weltweiten Vernetzung sowie zur Weiterentwicklung von Wissenschaft und Kultur bei und genießt dafür international hohes Ansehen.

Über diese Funktion hinaus hat das Wissenschaftskolleg erfolgreich an der Gründung neuer Institutionen in Ost- und Mitteleuropa mitgewirkt und hier seine bisherige Rolle sinnvoll erweitert. Auch leistet es durch eigene Arbeitskreise und Programme Beiträge zur Forschung und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Seine langfristigen Thematischen Schwerpunkte haben konkrete Auswirkungen auf die Entwicklung von Forschung und Forschungsinstitutionen.

Das Wissenschaftskolleg sollte die Gelegenheit des Wechsels in der Finanzierung dazu nutzen, sein Konzept mit dem Ziel weiterer Verbesserungen zu überprüfen. Das Vorhaben des Wissenschaftskollegs, weiterhin Prospektion für die Forschung zu betreiben, wird ausdrücklich unterstützt, da das Kolleg die Voraussetzungen dafür besitzt, um auf diesem Gebiet wertvolle Hinweise für weitere Entwicklung in einzelnen Disziplinen und disziplinüberschreitenden Grenzbereichen zu geben. Der durch das Wissenschaftskolleg eröffnete Freiraum kann nach Auffassung des Wissenschaftsrates dann am produktivsten genutzt werden, wenn das Prinzip einer themenbezogenen Auswahl der Fellows in hohem Maße gepflegt wird, um hierdurch besonders überzeugende Synergieeffekte erzielen zu können. Generell sollte das Wissenschaftskolleg seine Fellows in die Formulierung neuer Thematischer Schwerpunkte und Schwerpunktgruppen stärker einbeziehen.

Bei der Auswahl der einjährigen Fellows hat das Wissenschaftskolleg die Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 1988 berücksichtigt, langfristige fachübergreifende Schwerpunkte auszuschreiben; die Regelung, daß bis zu 40 % der Fellowships im Rahmen dieses Schwerpunktprogramms vergeben werden, ist angemessen und sollte beibehalten werden. Das Kolleg sollte sich künftig um eine verstärkte Gewinnung von Nachwuchswissenschaftlern und Vertretern von experimentell oder mit Simulationen arbeitenden Disziplinen bemühen; außerdem sollte der Frauenanteil erhöht werden. Die Praxis, auch Nichtwissenschaftler (Künstler, Journalisten, Politiker) als Fellows zu berufen, wird begrüßt; die Pläne, den Kreis der Kandidaten auf Vertreter der Industrie und der Verwaltung auszuweiten, werden unterstützt. In die Satzung sollte eine Passage zu den nichtwissenschaftlichen Fellows aufgenommen werden.

Im Interesse größerer Flexibilität sollten Permanent Fellows nicht mehr bis zu ihrer Emeritierung, sondern auf fünf Jahre berufen werden, wobei in begründeten Fällen davon abgewichen werden kann. Eine entsprechende Satzungsänderung wird empfohlen. Aufgrund guter Erfahrungen mit den auswärtigen Permanent Fellows sollte das Wissenschaftskolleg erwägen, deren Anteil zu erhöhen, und hierfür anstreben, auch mit anderen als den Berliner Universitäten Kooperationsverträge abzuschließen. Die Zusammenarbeit des Kollegs mit Berliner Universitäten ist gut, doch sollte

es verstärkt mit Universitäten und anderen Institutionen außerhalb des Berliner Raums kooperieren.

Der Wissenschaftliche Beirat sollte künftig stärker an der Aufgabe der Erfolgsbewertung teilhaben. Er sollte gemeinsam mit der Leitung des Wissenschaftskollegs dafür unter Einbeziehung der bei anderen *Institutes for Advanced Study* vorhandenen Erfahrungen geeignete Kriterien prüfen und angemessene Verfahren entwickeln.

Da die Selbstdarstellung des Wissenschaftskollegs nicht sehr aussagekräftig ist, sollte das Kolleg eine Berichtsform entwickeln, um seine Arbeit regelmäßig in überzeugender Weise darzustellen.

Der Wissenschaftsrat hält das Wissenschaftskolleg für ein wichtiges Instrument zur qualitativen Weiterentwicklung der Forschung in Deutschland sowie zu deren Einbindung in internationale Diskussionszusammenhänge. Es nimmt seine Aufgaben in hervorragender Weise wahr und leistet damit einen ganz erheblichen Beitrag zur Förderung des Wissenschaftsstandorts Deutschland. Aus diesen Gründen hat das Wissenschaftskolleg überregionale Bedeutung, und seine Arbeit ist von gesamtstaatlichem Interesse. Daher empfiehlt der Wissenschaftsrat, diese Einrichtung in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern aufzunehmen.

Anhang 1

Herkunftsinstitutionen der Fellows der letzten drei akademischen Jahre

	1997/98	1998/99	1999/2000	1997-2000	Anteil in %
Hochschulen	26	32	33	91	62
Außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtungen	12	10	9	31	21
Wissenschaftler ohne Anstellung	4	2	3	9	6
Keine wissenschaftliche Institution/keine Wissenschaftler	4	8	4	16	11
I n s g e s a m t	46	52	49	147	100

Anhang 2

Bewerbungsart der Fellows der letzten drei akademischen Jahre*

	1997/98	1998/99	1999/2000	1997-2000	Anteil in %
Vorschlag Rektor/ Permanent Fellows	10	17	19	46	31
Vorschlag früherer Fellows	13	8	14	35	24
Vorschlag anderer Außenstehender	8	8	3	19	13
Eigenbewerbung	8	3	7	18	12
Vorschlag Beiratsmitglied	1	4	4	9	6
Vorschlag Convener	3	9	1	13	9
Juniorausschreibung	3	3	1	7	5
I n s g e s a m t	46	52	49	147	100

* Davon zu unterscheiden ist die Erfolgsquote, also der Prozentsatz, zu dem die verschiedenen Vorschlagswege bzw. die Bewerbungen zu Berufungen oder Ablehnungen führen (vgl. Anhang 3).

Anhang 3

Erfolgsquote der Kandidaturen
und Zusammensetzung der erfolgreichen Kandidaturen
der letzten drei akademischen Jahre

	Beiratssitzung Herbst 1997					Beiratssitzung Frühjahr 1998				
	Kandi- daturen	davon einge- laden	davon abge- lehnt	Erfolgs- quote in %	Einla- dungen in %	Kandi- daturen	davon einge- laden	davon abge- lehnt	Erfolgs- quote in %	Einla- dungen in %
Vorschlag Permanent Fellows	10	10	-	100,0	31,3	9	7	2	77,8	25,0
Vorschlag früherer Fellows	24	12	12	50,0	37,5	23	6	17	26,1	21,4
Vorschlag Beiratsmitglied	-	-	-	-	-	4	2	2	50,0	7,1
Eigenbewerbung	24	3	21	12,5	9,4	26	6	20	23,1	21,4
Sonstige	16	7	9	43,8	21,9	16	7	9	43,8	25,0
I n s g e s a m t	74	32	42	43,2	100	78	28	50	35,9	100

	Beiratssitzung Herbst 1998					Beiratssitzung Frühjahr 1999				
	Kandi- daturen	davon einge- laden	davon abge- lehnt	Erfolgs- quote in %	Einla- dungen in %	Kandi- daturen	davon einge- laden	davon abge- lehnt	Erfolgs- quote in %	Einla- dungen in %
Vorschlag Permanent Fellows	5	3	2	60,0	12,0	11	10	1	90,9	35,7
Vorschlag früherer Fellows	23	11	12	47,8	44,0	18	7	11	38,9	25,0
Vorschlag Beiratsmitglied	4	4	-	100,0	16,0	3	3	-	100,0	10,7
Eigenbewerbung	18	2	16	11,1	8,0	22	6	16	27,3	21,4
Sonstige	15	5	10	33,3	20,0	14	2	12	14,3	7,1
I n s g e s a m t	65	25	40	38,5	100	68	28	40	41,2	100

	Beiratssitzung Herbst 1999					Beiratssitzung Frühjahr 2000				
	Kandi- daturen	davon einge- laden	davon abge- lehnt	Erfolgs- quote in %	Einla- dungen in %	Kandi- daturen	davon einge- laden	davon abge- lehnt	Erfolgs- quote in %	Einla- dungen in %
Vorschlag Permanent Fellows	8	7	1	87,5	31,8	4	4	-	100,0	28,6
Vorschlag früherer Fellows	4	3	1	75,0	13,6	18	4	14	22,2	28,6
Vorschlag Beiratsmitglied	15	3	12	20,0	13,6	2	1	1	50,0	7,1
Eigenbewerbung	15	5	10	33,3	22,7	30	3	27	10,0	21,4
Sonstige	11	4	7	36,4	18,2	16	2	14	12,5	14,3
I n s g e s a m t	53	22	31	41,5	100	70	14	56	20,0	100

Anhang 4

Disziplinen der Fellows der letzten drei akademischen Jahre*

	1997/98	1998/99	1999/2000	1997-2000	Anteil in %
Philosophie	3	3	1	7	5
Theologie/Religionswissenschaft	-	1	1	2	1
Wissenschaftstheorie/ -geschichte/-soziologie	-	-	-	-	-
Rechtswissenschaft	4	2	4	10	7
Politikwissenschaft	3	2	5	10	7
Wirtschaftswissenschaft	1	2	5	8	5
Sprachwissenschaften	-	-	3	3	2
Literaturwissenschaften	3	2	1	6	4
Altertumswissenschaften (Archäologie, Altphil., Ägypt.)	4	1	3	8	5
Islamwiss., Orientalistik, Indologie, Sinologie	1	4	3	8	5
Kunstwissenschaften (-geschichte, Musikwissensch.)	-	1	4	5	3
Geschichte	11	6	8	25	17
Anthropologie/Ethnologie	3	1	4	8	5
Soziologie	4	6	1	11	7
Psychologie, Erziehungs- wissenschaft	1	-	1	2	1
Medizin	1	1	1	3	2
Biologie	4	2	-	6	4
Mathematik, Informatik	-	-	-	-	-
Physik	1	8	-	9	6
Chemie	-	-	-	-	-
Geographie, Geologie	-	-	-	-	-
Ingenieurwissenschaften	-	2	-	2	1
Nichtwissenschaftler (darunter Musiker)	2 (1)	8 (7)	4 (1)	14 (9)	10
Insgesamt	46	52	49	147	100

* Die eingeladenen Wissenschaftler widemen sich als Fellows in der Regel theoretischen Arbeiten (Simulationen eingeschlossen). Das gilt auch für die experimentellen Naturwissenschaftler (oder 1999/2000 Sprachwissenschaftler) und für die Mediziner, die sonst klinisch tätig sind.

Anhang 5

Herkunft der Fellows der letzten drei akademischen Jahre*

	1997/98		1998/99		1999/2000		1997-2000	
	Arbeits- ort	Natio- nalität	Arbeits- ort	Natio- nalität	Arbeits- ort	Natio- nalität	Arbeits- ort	Natio- nalität
Westeuropa inkl. Türkei (darunter Deutschland)	30 (17)	31 (17)	34 (26)	32 (24)	28 (21)	27 (20)	92 (64)	90 (61)
Mittel-, Osteuropa	5	5	9	11	5	5	19	21
USA, Kanada, Australien, Neuseeland	7	4	5	4	9	8	21	16
Israel, Nahost, Nordafrika	2	3	3	4	6	5	11	12
Afrika	-	-	-	-	-	1	-	1
Lateinamerika	-	-	-	-	-	-	-	-
Asien (darunter Japan) (darunter Indien)	2 (1) (1)	3 (1) (2)	1	1	1 (1)	3 (1) (1)	4 (2) (1)	7 (2) (3)
I n s g e s a m t	46		52		49		147	

* Bei Doppelnationalitäten oder zwei Arbeitsorten wurde nur die/der erste gezählt.

Anhang 6

Alter der Fellows der letzten drei akademischen Jahre

	1997/98	1998/99	1999/2000	1997-2000	Anteil in %
über 45 Jahre	31	27	35	93	63
bis 45 Jahre	15	25	14	54	37
I n s g e s a m t	46	52	49	147	100

Anhang 7

Frauenanteil der letzten drei akademischen Jahre

	1997/98	1998/99	1999/2000	1997-2000	Anteil in %
Frauen	9	10	11	30	20
Männer	37	42	38	117	80
I n s g e s a m t	46	52	49	147	100

Anhang 8

Vom Wissenschaftskolleg zu Berlin
und der Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter
in den Jahren 1997-1999 eingeworbene
Drittmittel und Drittmittelgeber

	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1997	1998	1999	
Wissenschaftskolleg zu Berlin	BMBF	187	366	301	854
	Land Berlin	170	260	389	819
	Freistaat Sachsen	75	60	75	210
	Niederlande	-	10	-	10
	Schering AG	100	103	100	303
	Daimler AG	100	100	-	200
	Mellon Foundation	-	81	91	172
	Suntory Foundation	29	-	40	69
	Princeton	71	-	-	71
	Stiferverband f.d.D.W.	60	95	50	205
	VW-Stiftung	105	115	-	220
	Thyssen-Stiftung	60	68	80	208
	Stiftung DAAK	199	295	367	861
	Stiftung Brandenburger Tor	-	-	200	200
	O-M-F-Stiftung	44	29	24	97
	sonstige Stiftungen	86	97	42	225
	Freundeskreis d. Wiko	173	94	64	331
Sonstige	49	88	88	225	
Summe		1.508	1.861	1.911	5.280
Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter	BMBF	-	300	500	800
	Land Baden-Württemberg	315	150	70	535
	Land Berlin	250	-	270	520
	Ungarischer Freundeskreis Coll.	136	-	-	136
	Österreich	119	-	-	119
	Schweiz	30	-	-	30
	Stiferverband f.d.D.W.	250	120	295	665
	VW-Stiftung	480	180	180	840
	Thyssen-Stiftung	855	-	-	855
	Zuger Kulturstiftung L&G	376	-	-	376
	Stiftung Jubiläumsf. Schweden	100	-	-	100
	Krupp-Stiftung	-	250	-	250
	Stiftung Preußische Seehandlung	-	100	-	100
	Boehringer Stiftung	50	-	-	50
	PM Kornai	15	-	-	15
Summe		2.976	1.100	1.315	5.391
Insgesamt		4.484	2.961	3.226	10.671

Anhang 9

Schwerpunktgruppen

1983/84

- Wissenschaftsgeschichte und –philosophie
- Erfahrungswissenschaftliche Grundlagen makroökonomischer Theorien

1984/85

- Antike Philosophie
- Politische Ökonomie
- Musik (Bach)
- Geschichte und Wesen des Europäischen Dramas
- Thermodynamik

1985/86

- Architekturgeschichte
- Drittes Reich
- Gerechtigkeit und soziale Verantwortung
- Naher Osten

1986/87

- Sozialanthropologie und Geschichte

1987/88

- Theorie und Geschichte der Quantenmechanik
- Geschichte der Naturwissenschaften am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Kulturelle Akzeptanz der Methoden und Schlußfolgerungen der Naturwissenschaften)

1988/89

- Vergleichende Epistemologie
- Kognitive Psychologie

1989/90

- Ordnung in Flüssigkeiten
- Integrierte Umweltforschung (Erforschung theoretischer Zusammenhänge und Überprüfung durch Simulationen)
- Geometrie und Physik

1992/93

- Die Physik ungeordneter Systeme
- Theoretische Evolutionsbiologie

1993/94

- Kollektive Intelligenz: Selbstorganisierende Superorganismus-Systeme
- Methoden zur Erfassung der Artenvielfalt bei der Auswahl von Reservaten

1995/96

- Moderne und Islam
- Rekurrierende neuronale Netzwerke
- *Spatio-Temporal Processes in Plant Communities*
- *Cambrian Explosion: The Origin of Multicellular Organisms (Simulations of the Biosphere)*

1996/97

- Geschlecht und evolutionäre Konflikte
- Aktives Sehen bei Maschinen und Tieren

1997/98

- Parallele Verarbeitung und Bindung im Zentralnervensystem
- *Visual Ecology and the Evolution of Sight*

1998/99

- Die Bedeutung der Zeit in der Quantentheorie
- Biomimetik
- Kulturelle Grundlagen ökonomischer Rationalität

1999/2000

- AGORA Arbeit – Wissen – Bindung
- Neurolinguistik und Kognition

2000/01

- *Demography and the Evolution of Eusociality*
- Raumkognition
- Einheimische Geschichtsschreibung und europäischer Blick: Südasien in der frühen Neuzeit, 1500-1800
- Globalisierung und die wachsende Macht des Kapitals

2001/2002

- *Neural Control of Locomotion*
- *Risk – The biologist's, psychologist's, anthropologist's, economist's point of view*
- *Legal Norms and Social Order (Sozialgeschichte Europäischer/Muslimischer Gesellschaften)*
- *Social norms and economic behaviour*

2002/2003

- *Brain Evolution*

Anhang 10

Verzeichnis der vom Wissenschaftskolleg zu Berlin vorgelegten Unterlagen

- Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Broschüre des Wissenschaftskollegs - Institute for Advanced Study – zu Berlin, Jahrgang 2000/2001
- Mitteilung des Bundesrechnungshofes an das Bundesministerium für Bildung und Forschung über die Prüfung der Zuwendungen an die Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter (WER) in Berlin zu den Stipendien des Wissenschaftskollegs zu Berlin e.V. vom 7. Oktober 1999
- Stellungnahme des Wissenschaftskollegs zu Berlin zu der Mitteilung des Bundesrechnungshofes
- „In ihren eigenen Worten“. Eine Umfrage bei den Fellows des Wissenschaftskollegs (1981-1996)
- Übersicht zum thematischen Schwerpunkt theoretische Biologie
- Informationen für Wissenschaftliche Mitglieder (Fellows)
- Leben und Arbeiten am Wissenschaftskolleg – Akademisches Jahr 2000/2001
- Liste der Komponisten und *composers in residence* am Wissenschaftskolleg
- Bibliographie der Bücher der Fellows, die aufgrund des Aufenthaltes am Wissenschaftskolleg entstanden sind
- Tabelle Drittmittel 1981-1999 und 1997-1999
- Fellow-Einladungen im akademischen Jahr 1999/2000
- Nachrichten aus dem Wissenschaftskolleg zu Berlin – *Institute for Advanced Study*, Heft 8, September 2000
- Wirtschaftspläne 2000 des Wissenschaftskollegs zu Berlin und der Wissenschaftsstiftung Ernst Reuter (Stand: 8. Februar 1999)